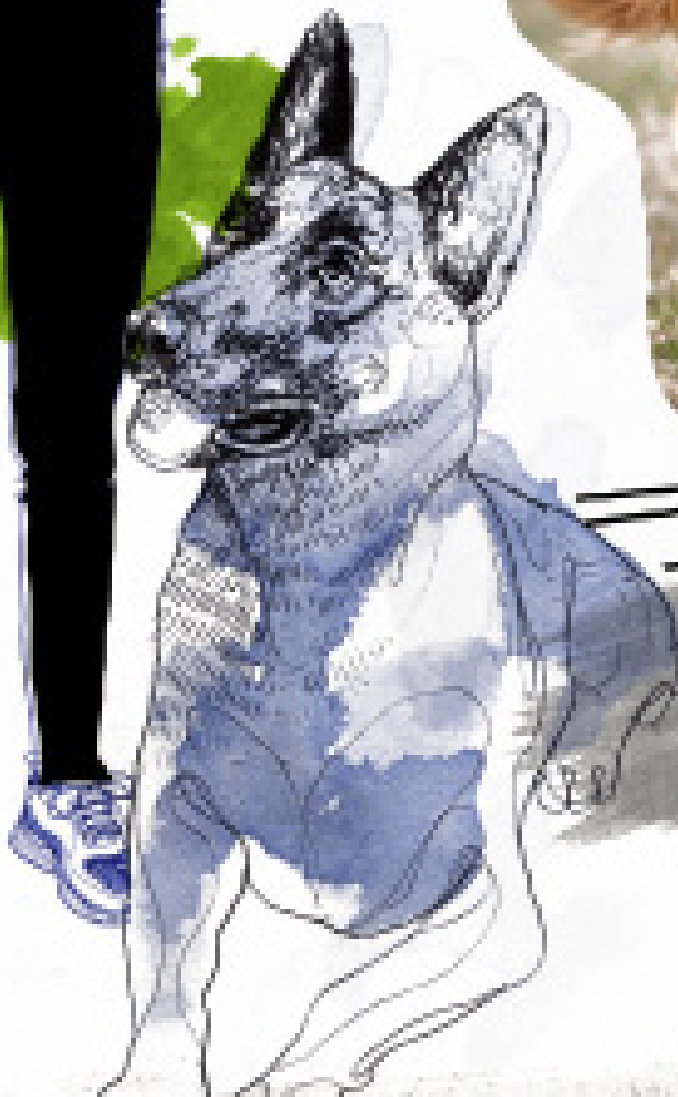
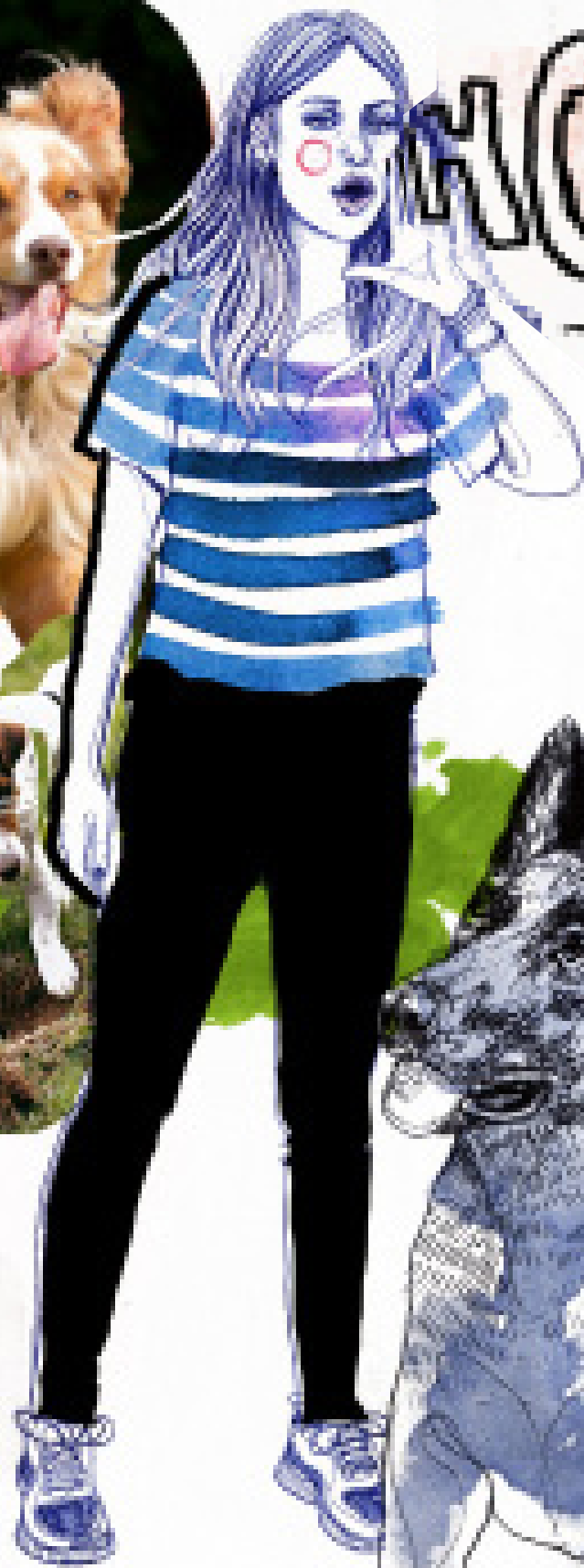


HORLEWY





*Kein Vierbeiner fordert einen anderen verbal zum Pfötchengeben auf oder sagt „Hopp“, wenn sein Kumpel irgendwo hochspringen soll. Doch wenn **DER HUND VERSTEHEN SOLL, WAS SEIN MENSCH VON IHM WILL**, sind gesprochene Anweisungen hilfreich. Mit ein paar Regeln kann die Kommunikation gelingen*

ILLUSTRATION: SILKE WERZINGER TEXT: ASTRID NESTLER

REGEL 1: KOMMANDOS HABEN MIT ERZIEHUNG NUR WENIG ZU TUN

Seit Jahrhunderten sprechen wir Menschen mit unseren Hunden. Wir sagen „Sitz“ oder „Fuß“ und freuen uns, wenn unsere Hunde tun, was wir wollen. Experten dieser erlernten Hörzeichen findet man vor allem unter sozialen Diensthunden: Blindenführhunde beispielsweise beherrschen rund dreißig Hörzeichen, darunter auch sogenannte Nahführzeichen. Sie beziehen sich auf Orte, die der Nichtsehende regelmäßig aufsucht und die mit bestimmten Begriffen wie „Bus“, „Arbeit“ oder „Metzgerei“ belegt sind.

„Der Mensch muss Führung lernen und nicht dem Hund Sitz, Platz, Fuß beibringen“, sagt die Berliner Trainerin Maike Maja Nowak und steht mit dieser Meinung nicht allein. Auch der amerikanische „Hundeflüsterer“ Cesar Millan benutzt Worte beim Training nur, um Zweibeinern das Wesen des Hundes zu erklären. Er weiß, Hunde könnten gut auf Worte verzichten, leiten und lenken lassen sie sich auch durch Vermitteln von Richtig und Falsch, durch Grenzen setzen und gewähren lassen.

Ein Familienhund kann daher durchaus gut erzogen sein, ohne Sitz, Platz und Fuß zu können. Denn höflich sein und sich gut benehmen ist soziales Lernen und kein formales. Die Ausbildung eines tierischen Begleiters beginnt vielleicht bei einem „Sitz“, sie hört aber erst bei komplexen Verhaltensweisen nach Kommando auf. **Hörzeichen gehören also zur Ausbildung, nicht unbedingt zur Erziehung des Hundes.** Das sollten wir beim Umgang mit Kommandos nicht vergessen.

REGEL 2: JA BEDEUTET: DAS IST RICHTIG, DAS MACHST DU GUT, WEITER SO!

Nein ist ein Unmutslaut, der ausdrücken soll: Lass es, hör sofort auf mit dem, was du da gerade tust, und nimm Kontakt mit mir auf. Welchen Laut Sie letztendlich wählen, ist egal. Er darf ruhig ein wenig rollend und bedrohlich klingen so wie ein Knurren. Sie können aber auch einfach in die Hände klatschen. Das peitschende Geräusch macht die Hunde leicht aufmerksam.

Ja und Nein drückt der Mensch körpersprachlich durch seine Bewegungsrichtung aus. Dabei müssen wir umlernen und es genau anders herum machen, wie wir Menschen es für uns als richtig empfinden. **Jede Bewegung auf den Hund zu ist für ihn tendenziell bedrohlich und treibt ihn weg. Sich vom Hund wegzubewegen empfindet dieser dagegen als freundliche Einladung.** Der Mensch gibt Raum, in den der Hund eintreten darf. Tiertrainerin Anne Krüger bezeichnet diese Bewegungsrichtungen als „schiebend“ und „ziehend“.

REGEL 3: DEN RICHTIGEN ZEITPUNKT TREFFEN

Der häufigste Fehler ist die viel zu frühe Einführung des Hörzeichens. Leider steht es so nun mal in vielen Büchern. Dabei ist es klarer, dem Hund die Übung vorweg in seiner Sprache, nämlich **über die Geste, also das Sichtzeichen, zu erklären.** Hat er das verstanden, führt man das dazu passende Hörzeichen ein, nach dem Motto: Bauch auf den Boden heißt übrigens „Platz“.



REGEL 4: KOMMANDO UND KÖRPER IN EINKLANG BRINGEN

Sagen und zeigen: Zusätzlich zu den Hörzeichen – oder als deren Ersatz – geben wir daher auch Sichtzeichen. Hör- und Sichtzeichen sind vergleichbar mit Maus und Tastatur am Personal Computer. Mit beiden lassen sich dieselben Befehle erteilen, aber man sollte sie nicht zeitgleich verwenden. Das verwirrt oder blockiert.

Allein schon das einfache Hörzeichen „Sitz“ ist in den meisten Fällen ungewollt überschattet aufgebaut. Überschattet bedeutet, dass der Hund zwei oder mehr Signale gleichzeitig empfängt und sich dann für irgendeines entscheidet oder nur auf die Kombination reagiert. Manche Halter beugen zum Beispiel unbewusst den Oberkörper, während sie „Sitz“ sagen, andere straffen dabei die Schultern. So kann es sein, dass der Hund den Sitzbefehl nur in diesem Zusammenhang versteht. Um eine solche Fehlverknüpfung oder Überschattung zu verursachen, reicht es manchmal schon, bei einem bestimmten Hörzeichen unbewusst immer sein Gewicht auf den anderen Fuß zu verlagern oder eine Augenbraue leicht anzuheben. **Da Hunde Körpersprachler sind, spielen feine Signale für sie eine große Rolle.** Fehlen sie, versteht Bello scheinbar „aus heiterem Himmel“ das Kommando nicht mehr.

REGEL 5: DAUERANSAGEN MACHEN HUNDE TAUB

Unsere oberste Regel in Bezug auf alltagserleichternde Hörzeichen könnte daher lauten: „Sprich nur, wenn du etwas zu sagen hast.“

Viel zu früh und viel zu oft rufen wir „Komm“, „Hier“, „Aus“, „Nein“, „Platz“, und besonders junge Hunde machen schnell eine wichtige Erfahrung: Hörzeichen kann man befolgen, man muss es aber nicht. Zuverlässig aufgebaute und präzise eingesetzte Kommandos machen den Hund im Alltag ohne Leine bequem lenkbar. Das setzt allerdings voraus, dass der Halter die Worte, die er an seinen Hund richtet, genau wählt, anstatt ständig irgendetwas daherzusagen. **Nur so macht Bello die Erfahrung: Wenn Frauchen mal etwas zu mir sagt, dann meint sie es auch!**

REGEL 6: BELOHNUNG ODER KOMMANDO – ERKENNEN, WORAUF DER HUND REAGIERT

Futter ja oder nein? Es gibt mehrere Möglichkeiten, Hörzeichen so aufzubauen, dass sie funktionieren. Ein guter Aufbau bedeutet aber stets, das richtige Verhalten einfach und das falsche schwierig zu machen. So hat der Hund oft Erfolg und dadurch am Lernen Spaß. Egal welchen Ausbildungsweg sie gehen, das Ziel ist immer dasselbe. Der Hund soll das gewünschte Verhalten zuverlässig zeigen und nicht erst, wenn Herrchen oder Frauchen vorher in der Hosentasche nach Würststücken gekramt hat. Je nachdem ob man sogenannte Verstärker wie Futter oder Spielzeug einsetzt oder den Hund einfach nur lobt, ist der Ansatz verschieden. Mit einem Verstärker geht es anfangs leichter, aber er lenkt auch ab. Der Hund überlegt, „Wie komme ich ans Futter?“ und nicht „Was kann ich tun, damit mein Mensch mit mir zufrieden ist?“. Futter gaukelt dem

Halter schnell vor, die Fäden in der Hand zu haben. Dabei ist es oft genau anders herum. Die Hunde verweigern sich so lang, bis der Mensch den Leckerbissen herausrückt. Was dabei verlorengelht, ist das genaue Hinhören, das Beobachten, der Respekt. Außerdem müssen diese Verstärker auch irgendwann wieder abgebaut werden, wenn man nicht für jedes Sitz oder Platz bezahlen möchte.

REGEL 7: ÜBERPRÜFUNGEN MACHEN KLAR, WAS BELLO VERSTANDEN HAT

Wie für alles Erlernte gilt auch in Bezug auf Kommandos: Der Hund kann sie wieder vergessen! „Wann genau sollte ich mich nochmal hinsetzen?“ „Muss ich wirklich sofort aufhören, wenn Frauchen ‚Lass das‘ ruft?“ „Heißt jetzt ‚Fein‘, dass ich die Katze auf Trab gebracht habe?“ Überprüfen Sie regelmäßig, ob Ihr Hund wirklich auf das, was Sie ihm sagen, reagiert oder ein Kommando nur befolgt, solange er kein anderes Interesse verfolgt oder Sie mit leckerem Futter winken.

Ob er ein bestimmtes Hörzeichen wirklich verstanden hat, können Sie testen. Sagen Sie einfach mal „Sitz“ oder „Platz“, während Sie vor Ihrem Hund auf dem Boden knien oder auf einem Bein hüpfen. Falls er selbst dann den Befehl wie gewohnt ausführt, hat er tatsächlich Ihr Wort und die von ihm erwünschte Handlung richtig miteinander verknüpft.

WAS HUNDE HÖREN

JA, ER VERSTEHT TATSÄCHLICH JEDES WORT. Aber ganz anders, als Sie vielleicht denken. Der Hund begreift den Sinn der gewählten Sprachbefehle nicht. Er hat keine Ahnung, was „Nein“ oder „Aus“ in unserer Welt bedeutet. Er merkt sich bloß das Klangbild. Aber eines kann er sehr gut: Aus diesem Klangbild Emotionen heraushören. Selbst mit kurzen Hörzeichen wie „Komm“ oder „Fuß“ können Sie dem Hund viele Ihrer Gedanken vermitteln.

SIE SAGEN „Komm“ UND DENKEN DABEL...

...Ich weiß genau: Wenn ich dich jetzt rufe, wirst du nicht kommen.

...Ich möchte, dass du kommst, wenn du gerade Zeit für mich hast.

...Komm bitte, die anderen Leute gucken schon.

...Wenn du jetzt nicht kommst, raste ich aus!

...Komm schnell, denn da drüben nähert sich schon wieder ein anderer Hund.

STIMME UND STIMMUNG MÜSSEN PASSESSEN. Dass Hunde auf Pfeifen oder Clicker oft besser reagieren als auf Worte, hängt damit zusammen, dass diese technischen Geräusche immer gleich tönen und damit leichter zu erkennen sind. Deshalb sollte jedes Hörzeichen in Wortwahl, Stimmlage und Lautstärke immer möglichst ähnlich ausgesprochen werden. Vermeiden Sie Zusatzwörter oder Befehlswiederholungen. Andernfalls sucht sich Ihr Hund das heraus, was gerade gut zu seiner Gestimmtheit passt – und kommt oder auch nicht.



BEI FUSS

Haltung Hund Ihr Tier kommt auf dieses Hörzeichen zuverlässig und auf dem kürzesten Weg heran – und zwar auch bei Ablenkung.

Haltung Mensch Diese Einladung versteht jeder: in die Hocke gehen und die Arme ausbreiten. Achten Sie darauf, dass Ihr Oberkörper trotzdem gerade bleibt und nicht nach vorn kippt.

Trainingsaufbau Zunächst wird freiwilliges Herankommen mit einladender Körpergestik, einem zustimmenden Ja und viel Lob begleitet. Wer möchte, kann auch mit Futter belohnen. Versteht er die Bedeutung der Geste, kommt das Hörzeichen hinzu. Dabei anfangs mit Schleppeleine absichern und Ablenkung langsam steigern.

Häufiger Fehler Den Hund rufen, obwohl das Hörzeichen noch nicht zuverlässig sitzt und er dadurch lernt, dass man das Kommando auch ruhig mal ignorieren kann. Bis eine hohe Zuverlässigkeitsstufe erreicht ist, nur rufen, wenn die Schleppeleine dran ist, ansonsten ruhig hingehen und kommentarlos abholen. DOGS-TIPP: Lieber nicht rufen, als erfolglos rufen.

Testen, ob es klappt Überprüfen Sie die Zuverlässigkeit des Kommandos je nach Ausbildungsstand mit oder ohne Ablenkung. 🐕

BEI FUSS

Haltung Hund Bello zeigt sich devot, senkt Kopf und Rute und beschwichtigt. Durch diese Höflichkeitssignale gibt er zu erkennen: Ich habe verstanden, akzeptiere die Grenze und ordne mich ein. Ist das Hörzeichen etabliert, dient es wie ein leises Abbruchsignal.

Haltung Mensch Kommen diese körpersprachlichen Signale nicht oder ist der Hund noch in der Lernphase, muss der Mensch handeln. In welchem Maß, ist abhängig vom Temperament des Tieres. Dem einen reicht ein leicht vorgebeugter Oberkörper oder ein fixierender Blick, der andere braucht es etwas deutlicher, zum Beispiel durch Bedrängen.

Trainingsaufbau Fixieren, einen Drohlaut ausstoßen, den Oberkörper in Richtung Hund beugen, ihm aktiv Raum nehmen durch Abdrängen oder Anstupsen, so sieht es aus, wenn Hunde „Lass es“ untereinander kommunizieren. Da der Hund dieses Signal aus seiner Welt kennt, können wir seine Hundesprache imitieren.

Häufiger Fehler Ein Hund, der das Abbruchsignal richtig befolgt, unterbricht sein Tun sofort und nimmt Blickkontakt auf. In dem Moment bleiben viele Hundehalter passiv, weil für sie das Ziel, nämlich der Verhaltensabbruch, erreicht ist. Der Hund allerdings guckt und will wissen, was er denn stattdessen tun soll. Machen Sie also unmittelbar nach dem Ruf zum Abbrechen ein Alternativangebot, für dessen Ausführung der Hund dann gelobt werden kann.

Testen, ob es klappt Legen Sie einen Gegenstand oder etwas Essbares vor sich auf den Boden. Wenn der Hund es nehmen möchte, verwenden Sie das Abbruchsignal. Falls er nicht reagiert, schalten Sie um auf die oben beschriebene Körpergestik.





BEI FUSS

Haltung Hund Während das Nein eine Handlung unmittelbar unterbricht, soll das Ja motivieren und bestärken, und zwar genau das Verhalten, das der Hund in dem Moment zeigt. Bestätigen kann man vieles, ruhige Entspannung wie den freudig voranarbeitenden Hund. Der Hund soll sein jeweiliges Verhalten auf das Signal hin weiter zeigen und intensivieren, ob Entspannen oder eifriges Tun.

Haltung Mensch Bei einem Ja ist der Mensch tendenziell entspannt und locker. Achten Sie vor allem auf Ihre Atmung und auf locker herabhängende Schultern. Allein durch unsere aufrechte Körperachse übertragen wir viel Spannung auf Vierbeiner, daher ist es hilfreich, bei ruhigem Loben in die Hocke zu gehen.

Trainingsaufbau Meistens sprechen wir den Hund dann an, wenn er etwas Falsches tut. Macht er alles richtig, sagen wir nichts. Bestätigen Sie also, wenn der Hund beim Gassigehen nach Ihnen guckt, wenn er entspannt auf seinem Platz liegt, während Sie essen oder Besuch vor der Tür steht. So lernt er auch ohne ständiges Korrigieren: Dieses Verhalten soll ich zeigen.

Häufiger Fehler Falsches Timing: Der Hund wird nicht während einer Übung gelobt, sondern wenn sie bereits vorbei ist. Dadurch lernt er: Lob beendet die Übung. Er steht zum Beispiel aus dem Platz wieder auf, nur weil Frauchen „Fein“ gesagt hat. Außerdem wird häufig zu aufgeregt und mit Quietschtönen gelobt. Die Energie, die der Hund dadurch erfährt, überträgt sich leicht in Aufregung, und er verliert Ruhe und Konzentration.

Testen, ob es klappt Machen Sie eine einfache Übung und loben Sie ihn für jeden Teilschritt. Macht er freudig weiter? Viele Hunde halten inne, weil sie erfahren haben, dass Lob die Übung beendet.

BEI FUSS

Haltung Hund Der Hund bleibt aus dem Lauf auf das Signal hin stehen oder legt sich hin, auch wenn er zum Beispiel eine Katze sieht.

Haltung Mensch Die Geste für „Stopp“ wird von Mensch und Tier gleichermaßen verstanden: Mit vorgestreckten erhobenen Händen und Körperspannung drückt der Mensch den Hund von sich weg.

Trainingsaufbau Dieses Signal lässt sich gut rückwärts aufbauen. Erst wird der Hund mit einer bewegungseinschränkende Geste kurz gestoppt, während er neben Ihnen läuft. Hat er dies verstanden, wird die Geste durch das Hörzeichen ersetzt und dann die Distanz zum Hund nach und nach vergrößert, bis er auch auf Entfernung anhält. Erst dann versucht man es auch unter Ablenkung.

Häufiger Fehler Den Druck zu lang aufrecht erhalten oder nicht richtig dosieren und den Hund dadurch wegtreiben statt anhalten. Weiterer Fehler: Nur dann stoppen, wenn Wild oder Radfahrer sich nähern. So kann daraus auch ein Signal für diese Beute werden.

Testen, ob es klappt Den Hund ablegen oder von einer Hilfsperson festhalten lassen. Dann heranzurufen und an einer gedachten Linie mit dem Signal für Stopp anhalten.



BEI FUSS

So gehen Sie, wenn Sie Ihren Hund nahe bei sich haben möchten, ohne selbst stehen zu bleiben. Meistens wird dieses Hörzeichen mit Hilfe von Futter aufgebaut, das man dem Hund ins Maul gibt, wenn er auf Kniehöhe läuft. Nach und nach wird diese „Führhilfe“ abgebaut, indem der Hund nur etwas bekommt, wenn er kurz davor ist, Aufmerksamkeit zu verlieren. Man kann es auch anders machen, denn „Bei Fuß“ ist nichts anderes als eine Bewegungseinschränkung. Überschreitet der Hund die imaginäre Grenze auf Kniehöhe, warnt der Mensch mit einem Laut. Geht der Hund richtig, wird er gelobt. So lernt er ohne Futter und nur mit Richtig und Falsch.

PLATZ

Diese Haltung zeigt der Umwelt: Mein Hund ist unter Kontrolle. Zum Erlernen hält man ein Futterstück in geschlossener Faust auf den Boden. Der Hund wird versuchen, an das Futter zu gelangen, dabei legen sich die meisten Hunde kurz hin, und genau in dem Moment öffnet sich die Faust. Dieses Spiel wird so lang gespielt, bis der Hund weiß, für Bauch auf den Boden gibt es Futter. Hat er verstanden, wird das Futter reduziert und der Hund bekommt nur ab und zu eine Belohnung, um sein Interesse an der Übung aufrechtzuerhalten. Was auch geht: mit den Fingern einen sanften Druck auf den Nacken des Hundes ausüben. Der Druck lässt nach, wenn der Hund mit der Bewegung nach unten ausweicht.

Weiter

Dieses Kommando fordert den Hund auf, seine Aufmerksamkeit wieder auf das gemeinsame Ziel zu lenken. Tendenziell bewegt man sich dabei nicht auf den Hund zu, sondern richtet seine Energie in die gewünschte Bewegungsrichtung, um ihn sozusagen mitzuziehen. Man benutzt „Weiter“, um den Hund beim Gassigehen zum Mitlaufen zu animieren oder daran zu erinnern, sich an Regeln zu halten. Grundvoraussetzung ist die Ansprechbarkeit des Hundes, seine Antennen müssen auf Empfang sein. Entscheidend ist das Timing. Ist der Hund zu sehr abgelenkt, muss erst das Hörzeichen „Lass es“ die nötige Aufmerksamkeit herstellen.

GEH AUF DEINE DECKE

Anstatt dem Hund zu sagen, was er nicht tun soll (an der Tür bellen, am Tisch betteln), bekommt er eine klare Anweisung. Der Aufbau geschieht rückwärts: Der Hund wird auf seine Decke gebracht, dort gelobt, gestreichelt oder gefüttert. Sobald er entspannt ist, entfernt der Mensch sich ein kleines Stück. Nach und nach werden erst Dauer, dann Distanz gesteigert. Die Decke ist keine Strafe, sondern ein Platz der Entspannung und hilft auch, wenn sie im Restaurant oder im Hotelzimmer liegt. Erst auf das entsprechende Signal hin darf der Hund seinen Platz verlassen. 